Erscheint wöchentlich 3 mal — Fernsprecher Amt Breslau Ring 11645 — Zweiundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 10. | Bezugspreis vierteljährl. 10.50 Mark durch die Post, 9 Mark durch Boten, monatl. 3 Mk. Die 6gespalt. Millimeterzeile kostet 75 Pfg., für Auswärtige 1 Mk. Reklame 3 Mk. Erscheinungstage Dienstag, Donnerstag, Samstag nachm. | Brockau. Sonntag, den 22. Januar | Verantwortlich für Politik und Lokales: Ernst Dodeck sen., für Feuilleton, Provinzielles und Anzeigen: Ernst Dodeck jun., beide in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr außer Sonn- und Feiertags. | 1922.

Die Not der deutschen Presse.

Seinen Beratungen in Potsdam ließ der Verein Deutscher Zeitungsverleger am Dienstagabend in den Repräsentationsräumen der Deutschen Gesellschaft in Berlin einen geselligen Abend folgen, zu dem man den Reichspräsidenten Ebert und die Spitzen der Behörden eingeladen hatte. Der Einladung waren neben dem Herrn Reichspräsidenten u. a. gefolgt der Vizepräsident des Reichsministeriums Bauer, der Reichsminister des Innern Dr. Köster, der Reichswirtschaftsminister Schmidt, der Chef des Kabinetts des Reichspräsidenten Ministerialdirektor Meißner, der Chef der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes Oskar Müller u. a. Vom Preußischen Staatsministerium waren anwesend: der Ministerpräsident Braun, Handelsminister Siering, Kultusminister Boelitz, Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf, Finanzminister von Richter, der stellvertretende Pressechef der Staatsregierung Scheret und Staatskommissar für öffentliche Ordnung Dr. Weismann und viele andere.

Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger Kommerzienrat Dr. Krumbhaar hielt die Begrüßungsansprache, in der er eingehend die Notlage des deutschen Zeitungsgewerbes schilderte. U. a. sagte er:

Die deutsche Presse war stets eingestellt auf äußerste Billigkeit verglichen mit der Presse anderer Länder. Sie hat niemals zu den Großverdienern gehört, von einigen verschwindenden Ausnahmen abgesehen. So hat sie, und das ist die Folge einer besonderen deutschen Entwicklung, mit ihren Preisen nicht Schritt halten können mit der ungeheuren Steigerung der Gestehungskosten, das heißt, sie war und ist nicht imstande, gleich anderen Industrien ihre Einnahmen den sprunghaften ungeheuerlich steigenden Erzeugungskosten anzupassen.

Wie sehr die deutsche Presse schon jetzt in der Auslandsberichterstattung hinter der mit uns in Wettbewerb stehenden Presse anderer großer Kulturnationen zurücksteht, das wissen Sie alle. Wie aber soll die Stimmung im Auslande zugunsten Deutschlands beeinflußt werden, wie sollen wir aus der geistigen, wirtschaftlichen, politischen Blockade herauskommen, wenn die große deutsche Presse versagen müßte? Und welche Verwirrung im Innern müßte gerade in diesen höchst gefährlichen Zeiten entstehen beim Versagen der Presse? Die politischen Verhältnisse des neuen Deutschlands verlangen die Heranziehung jedes Einzelnen zur politischen Tätigkeit und zur Mitverantwortung am Staate. Aber wie soll die große Masse derer, die heute noch unpolitisch fühlen, zu dieser Erkenntnis und zur Verantwortlichkeit erzogen werden ohne das nachhaltige Wirken der deutschen Presse? Der Wiederaufbau Deutschlands ist die Aufgabe der Gegenwart und der Zukunft. Bei dieser Arbeit ist die Mitwirkung der Presse unentbehrlich. Aber wie soll jemand am Aufbau mithelfen, der selber am Zusammenbrechen ist?

Sie sehen, daß es nicht reine privatwirtschaftliche Sorgen sind, die uns bedrücken. Ich rufe hier Ihnen und der gesamten deutschen Oeffentlichkeit zu: Tua res agitur! Um deine eigene Sache geht es, Deutschland! So wird sich in den nächsten Wochen erweisen müssen, ob das wirtschaftliche Leben Deutschlands überhaupt noch als tragfähig sich erweist für eine großzügig geleitete Presse, die sich der Presse der anderen Kulturvölker ebenbürtig an die Seite zu stellen vermag.

Aber noch eine furchtbar schwere Gefahr steht drohend vor der Türe. Es ist die finanzielle Ueberlegenheit unserer Kriegsgegner und es ist der Wille unseres westlichen Nachbarn, das deutsche Volk von innen heraus auszuhöhlen, es seiner geistigen Grundlagen zu berauben oder es zum mindesten in einer dem deutschen Wesen abträglichen Weise zu rauben oder es zum mindesten in einer dem deutschen Wesen abträglichen Weise zu beeinflussen. Je leistungsunfähiger, je schwindsüchtiger die deutsche Presse wird, desto größer ist die Gefahr, daß sich ausländische Kräfte in Deutschland an die Stelle der deutschen Presse schieben, natürlich in einer nicht erkennbaren Form, und daß schließlich weite Kreise des deutschen Volkes einer fremdländischen Beeinflussung unterliegen könnten, die die Weiterführung einer deutschen Politik überhaupt nicht mehr möglich machen würde.

Neben der Vielgestaltigkeit der deutschen Presse ist ihre innere und äußere Unabhängigkeit stets eines der wichtigsten und schönsten Merkmale des deutschen öffentlichen Lebens gewesen. Diese Tatsache beruht zu einem wesentlichen Teil darauf, daß sich zahlreiche deutsche Zeitungen im Besitze von Verlegern und Verlegerfamilien befinden, die mit ihren Unternehmen organisch so verwachsen sind, daß sie in ihrer Zeitung nicht sowohl ein Erwerbsunternehmen als die Ausübung einer öffentlichen Pflicht erblicken. Diese Verlegertradition zu pflegen und zu erhalten, ist die vornehmste Aufgabe des V. D. Z. V.

Sie werden es daher verstehen, wenn der Verein Deutscher Zeitungsverleger es als eine Notwendigkeit empfindet, daß die Vertreter der deutschen Verlegerschaft mit Ihnen von Zeit zu Zeit zu einer möglichst vertrauten persönlichen Fühlungnahme und zu einem lebhaften Gedankenaustausch gelangen.

Die Rede wurde von den Anwesenden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Zur Beantwortung nahm sofort das Wort

Vizekanzler Bauer:

Nach einigen Worten des Dankes namens der Reichsregierung für die Einladung führte er aus:

Ein demokratisches Staatswesen ist nicht denkbar ohne eine starke, gut geleitete und gut fundierte und von hoher Verantwortung getragene Presse. Die Presse ist es, die das Volk zu politischem Verständnis erziehen muß, und ohne politisches Verständnis ist die Mitwirkung des gesamten Volkes an der Selbstverwaltung des Staates, die Mitwirkung an den Regierungsgeschäften nicht möglich. Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet die Regierung die Notlage der Presse als ihre eigene Notlage (Beifall), als eine Notlage des gesamten Landes. Der Herr Vorsitzende Ihres Vereins hat mit Recht hervorgehoben, daß gewissermaßen zwei Seelen vorhanden sind bei den Pressunternehmungen. Das ist richtig. Die eine Seele ist die, die die idealen Aufgaben vertritt, die bestrebt ist, die geistige Erziehung des Volkes, die kulturelle und nationale Existenz des Volkes zu erkämpfen und sicherzustellen. Die zweite Aufgabe ist wirtschaftlicher Art, und auch diese Aufgabe darf nicht unterschätzt werden, denn aller Idealismus wird Schiffbruch leiden, wenn bittere Not die Ausführung der großen idealen Ideen einfach unmöglich macht. Wie die Not des Zeitungsgewerbes gelindert werden kann, darüber heute im einzelnen zu sprechen, ist nicht unsere Aufgabe.

Es wird Ihnen ja allen bekannt sein, daß gerade jetzt Verhandlungen schweben über die Fragen, die Sie am meisten interessieren und die Sie bedrücken: Die Frage der Portotarife, der Eisenbahntarife, und was sonst alles in Frage kommt. Ich hoffe, daß diese Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis kommen werden.

Die Not unseres Landes, die ja im Zusammenhang steht mit der Not des Zeitungsgewerbes, ist ja in erster Linie außenpolitischer Natur. Außenpolitische Wirkungen sind es, die das deutsche Volk verhindern, sich mit der ihm eigenen Kraft und Entschlossenheit aus dem Elend wieder emporzuarbeiten. Wir werden also in erster Linie außenpolitische Kämpfe zu führen haben, Kämpfe, bei denen wir die Unterstützung der Presse unbedingt nötig haben. Viele, viele Jahre wird dieser Kampf Deutschlands um seine wirtschaftliche und nationale Wiederherstellung dauern. Wenn die Presse in diesen ungeheuren und schweren, gigantischen Kämpfen die Regierung, das Parlament, kurz das ganze Volk, unterstützt, werden wir mit Zuversicht dem Ausgang dieses Ringens entgegensehen.

Deutsches Reich.

Der amerikanische Botschafter in Berlin.

Durch die jetzt vollzogene Ernennung A. B. Houghtons zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin darf das diplomatische Verhältnis zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wieder im vollen Umfange als aufgenommen gelten. Zwar war die Union seit einiger Zeit in Berlin bereits durch einen Geschäftsträger vertreten, in der Bestellung eines solchen kam aber gerade der provisorische Charakter der bisherigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern seit dem Kriege zum Ausdruck. Die Ratifikation des Friedensvertrages bedingte die Wiederherstellung normaler diplomatischer Beziehungen, und so dürfen wir in dem amerikanischen Staatsmanne, der nunmehr sein Land bei der Berliner Regierung zu vertreten berufen ist, den Boten einer neuen Aera in den beiderseitigen Beziehungen begrüßen. Alanson Bigelow Houghton, der jetzt im 59. Lebensjahre steht, ist Mitglied des amerikanischen Senats und genießt bei dieser Körperschaft, nicht zuletzt wegen seiner persönlichen Freundschaft mit dem Präsidenten Harding, eines außerordentlichen Ansehens. Houghton ist kein berufsmäßiger Diplomat, sondern aus der Großindustrie hervorgegangen. Seine Studienzeit hat er in Göttingen und Berlin verlebt, wo er Gelegenheit hatte, sich aufs beste mit den deutschen Verhältnissen vertraut zu machen. Nach Beendigung seines akademischen Studiums trat er in die Corning Glaß Works ein, eine der größten amerikanischen Glasfabriken, und betätigte sich später als Direktor der Metropolitan Life Insurance. Er verfügt also über eine wirtschaftlich hervorragende Vorbildung, die ihn für seinen künftigen Posten ganz besonders geeignet erscheinen läßt.

Der Reichskanzler vor dem Industrie- und Handelstag.

In der Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages, des Spitzenverbandes der deutschen Handelskammern, am Mittwoch ergriff der Reichskanzler Dr. Wirth das Wort und führte etwa folgendes aus:

Das Jahr 1921 sei ein Jahr des Leides und der Enttäuschung gewesen, indem die Machtpolitiker das große Wort geführt hätten. Er glaube aber nicht, daß in diesem Jahre eine Fortsetzung dieser Politik stattfinden werde, im Gegenteil, die machtpolitische Sphäre sei einer gewissen Verständigung gewichen. Was nicht ausschlösse, daß da und dort noch einmal ein Rückfall in die alten machtpolitischen Bestrebungen stattfinden würde. Die Welt beginne, die Probleme wirtschaftlich zu betrachten. Wo man über Wirtschaft spreche, sei das politische Diktat sinnlos. Der Gedanke der Konferenz, der Verständigung müsse den internationalen Verkehr durchdringen. Es war ein weiter Weg vom Londoner Ultimatum bis Cannes. Jetzt stehen wir zwischen Tür und Angel. Was bedeutet uns Genua? Für uns hat es die Bedeutung, daß zum ersten Male die deutsche Reichsregierung als gleichberechtigter Faktor zu den Verhandlungen geladen ist. Diesen Fortschritt wollen wir dankbar anerkennen. Der Reichskanzler bat dann die Versammlung, sich zu dem demokratischen Grundsatz zu bekennen: Wir wollen der Regierung helfen. Die Theorie, welche Staat und Wirtschaft gleichsetzt, halte er für falsch. Die staatliche Autorität wieder aufzubauen, sei die vornehmste Aufgabe der gegenwärtigen Regierung. Nicht eine einzige Klasse gelte es zu vertreten, sondern das ganze Volk.

+ Um Oberschlesien.

Als Leiter der zwölften Unterkommission bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen hat Reichsminister a. D. Dr. Simons in den letzten Tagen nach einer Meldung aus Beuthen zahlreiche Rücksprachen innerhalb der deutschen Delegation und mit einzelnen Mitgliedern der polnischen Delegation gehabt. Bekanntlich liegt es dieser Unterkommission vor allem ob, die beiden Organe, die in der Genfer Entscheidung für die Ueberwachung der Ausführung des abzuschließenden Abkommens vorgesehen sind — die gemischte Kommission und das Schiedsgericht — in bezug auf Organisation, Zuständigkeit und Verfahren vorzubereiten. Dabei handelt es sich um außerordentlich schwerwiegende Fragen. Eine endgültige Entscheidung über alle diese Probleme wird naturgemäß erst getroffen werden können, wenn die Beschlüsse der übrigen Unterkommissionen vorliegen. Dann erst wird ein Ueberblick über das praktische Bedürfnis, insbesondere darüber möglich sein, ob etwa für einzelne Gebiete Sonderschlichtungsstellen einzurichten oder ob bei bestimmten Entscheidungen Sachverständige aus den betreffenden Gebieten heranzuziehen sind. Die Arbeiten einer Reihe von Unterkommissionen können im wesentlichen als beendet angesehen werden. In voller Tätigkeit arbeiten jedoch neben der zwölften Unterkommission noch die Unterkommissionen für Zollwesen, für Rechtsfragen und den Minoritätenschutz.

Ausland.

+ Uebergabe der Regierungsgewalt in Irland.

Montagnachmittag hat im Dubliner Schloß der Vizekönig von Irland den acht Ministern der einstweiligen Regierung des Freistaates die Regierungsgewalt übergeben, die seit 700 Jahren von den Vertretern Englands ausgeübt wurde. Die Bekanntgabe dieser Nachricht hat in Dublin große Freude hervorgerufen. Als die Sinn-Feiner-Minister unter Führung von Michael Collins im Schloß eintraten, kam es zu stürmischen Kundgebungen. — Die vorläufige Regierung veröffentlichte eine Proklamation, in der sie alle Beamten auffordert, ihren Dienst fortzusetzen. — Weiter wird amtlich mitgeteilt, daß die Räumung Südirlands durch die britischen Truppen unverzüglich beginnen wird. Zunächst werden 10 Bataillone Infanterie abbefördert, denen bald die anderen Einheiten aller Waffengattungen folgen werden.

+ Poincaré, der Kriegsanstifter.

Leon Blum veröffentlicht im „Populaire" einen Artikel gegen „Poincaré den Kriegsstifter". Nach ihm hätten bereits die Schnäbele-Affaire im Jahre 1886, der Algeciras- und Agadir-Zwischenfall 1905 bezw. 1911 zum Kriege geführt, wenn damals Poincaré Präsident der Republik oder Ministerpräsident gewesen wäre. Mit Gewißheit, fährt Blum fort, werden wir dazu kommen, die Frage der unmittelbaren und tatsächlichen Verantwortlichkeit für den Krieg zu erörtern. Daß Poincaré jetzt am Ruder ist, wird unfehlbar die Wirkung haben, dieses Problem in die vorderste Reihe der öffentlichen Kontroversen zu rücken, und jeder einzelne von uns wird dazu Stellung nehmen. Inzwischen aber dürfen wir bei der größten Mäßigung ein erstes Urteil der Welt als feststehend betrachten, daß Poincaré moralisch irgendwie mitverantwortlich ist.

+ Zusammentritt des französischen Parlaments.

In der Kammersitzung vom Donnerstag wird nach Verlesung der ministeriellen Erklärung durch Poincaré sofort in die Beratung der vorliegenden Interpellationen eingetreten werden. Im Senat wird Kriegsminister Barthou die ministerielle Erklärung verlesen.

+ Erkrankung des Papstes.

Nach einer Meldung des „Osservatore Romano" ist der Papst an einem grippeähnlichen Bronchialkatarrh erkrankt. Wie weiter aus sicherer Quelle verlautet, gibt sein Zustand zu einigen Besorgnissen Anlaß. Das Fieber soll während des Tages auf 39,9 Grad gestiegen sein. Infolge der großen Ausdehnung des Bronchialkatarrhs befürchtet der Arzt in Anbetracht des Alters des Papstes Komplikationen. Am Mittwoch verließ der Kranke trotz der Bitten seiner nächsten Umgebung, die ihn davon abhalten wollte, auf einige Augenblicke das Bett. In vatikanischen Kreisen fragt man sich, ob es dem Papst möglich sein werde, Ende Januar den König der Belgier zu empfangen. Am Donnerstag besuchte den Papst sein Neffe.

Parlamentarisches.

Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages

berichtete am Mittwoch bekanntlich zunächst Dr. Rathenau als Kommissar der Regierung ausführlich über seinen Londoner und Pariser Aufenthalt, sowie über die Verhandlungen in Cannes. Seine Ausführungen waren vertraulich. Hieran schloß sich eine Diskussion. Als erster Redner sprach

der Abg. Dr. Helfferich. In der Nachmittagsverhandlung folgte ihm zunächst der Abg. Stinnes (D. Vp.) dem in ausführlicher Rede Dr. Rathenau entgegnete. Auch Reichskanzler Dr. Wirth war am Nachmittag wieder anwesend. Er sprach jedoch nicht und verließ die Sitzung nach Anhörung der Ausführungen des Abg. Dr. Breitscheid (U. S.); ferner sprachen noch die Abgg. Gothein (Dem.), Dr. Heim (D. Vp.) und abermals Dr. Helfferich (D.-natl.). Den Schluß bildeten weitere Darlegungen von Dr. Rathenau. Die Verhandlungen werden bei Gelegenheit der Erörterung über die bevorstehende Konferenz von Genua im Auswärtigen Ausschuß demnächst weiter fortgesetzt werden.

Im Reichsrats-Ausschuß für Beamten-Angelegenheiten wurde am Mittwoch der Gesetzentwurf über Beamtenvertretungen weiter beraten. — Zur Debatte stand § 4, der von der Instanz spricht, die über die Beamteneigenschaft entscheidet. In der Abstimmung wurde ein Antrag Steinkopf (Soz.) auf Streichung des § 4 angenommen. Eine lebhafte Debatte entstand über die Bestimmung des § 5, daß die Wahl in den Beamtenrat nur aus wichtigen Gründen abgelehnt werden dürfe. Angenommen wurde ein abgeänderter Antrag Steinkopf (Soz.), dem ersten Teil des § 5 folgende Fassung zu geben: Die Mitglieder der Beamtenräte werden von den Beamten in unmittelbarer und geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl auf die Dauer von zwei Jahren gewählt. Der zweite Absatz des § 5, der bestimmt, daß die Wahl nur aus wichtigen Gründen abgelehnt werden darf, wurde angenommen; hinzugefügt wurde gemäß einem Antrage Schuldt (Dem.) und Delius (Dem.) die Bestimmung, daß über die Wahlablehnung der Wahlvorstand entscheidet, und daß das weitere Verfahren sich nach § 17 regelt. Schließlich wurde im letzten Absatz übereinstimmend mit der Regierungsvorlage bestimmt, daß nach Ablauf der Wahlzeit die Mitglieder der alten Beamtenräte so lange im Amte bleiben, bis der neue Beamtenrat gebildet ist. Hierauf vertagte sich der Ausschuß.

Wiederzusammentritt der Parlamente.

Reichstag und preußischer Landtag nahmen am Donnerstag nach Abschluß der Weihnachtsferien zu derselben Stunde, um 3 Uhr nachmittags, ihre Vollsitzungen wieder auf.

Rund um Berlin.

Kommende Kohlenkatastrophe in Berlin? Der Oberbürgermeister von Berlin, Boeß, richtete an den Reichswirtschaftsminister folgendes Telegramm: „Der Kohlenvorrat der Berliner Gaswerke ist auf den Bedarf für 2 Tage zusammengeschmolzen. Sicherem Vernehmen nach ist die mangelhafte Belieferung auf den Dienstkohlenzwang der Eisenbahn zurückzuführen. Wir bitten dringend, auf Aufhebung dieser Maßnahme und ausreichende Kohlenbelieferung zu dringen, da die Gaswerke andernfalls zum Erliegen kommen." — Im Reichswirtschaftsministerium wird dazu erklärt, daß eine Beschlagnahme von Kohlen, die für Gasanstalten, Elektrizitätswerke und andere lebenswichtige Betriebe bestimmt sind, überhaupt ausgeschlossen sei. Eine derartige Maßnahme sei gar nicht vorgesehen. Die Anordnungen für den Dienstkohlenzwang der Eisenbahn seien im Einverständnis mit dem Reichskohlenkommissar erlassen worden, indessen sei bis einschließlich Dienstag noch keinerlei Beschlagnahme vorgenommen worden. Man versteht im Reichsverkehrsministerium eigentlich nicht, welche Veranlassung Oberbürgermeister Boeß zu der Annahme habe, daß Kohlen für die Berliner Werke zugunsten der Eisenbahnen beschlagnahmt worden seien. — Wie dem auch sei, jedenfalls wird der Oberbürgermeister mit seiner Behauptung recht haben, daß die Gasanstalten keine Kohlen mehr haben. Man sollte sich also nicht lange streiten, sondern dem Uebelstande so rasch wie möglich abhelfen.

Berliner Viehmarkt. Auf dem Zentralviehhof standen am 18. Januar zum Verkauf: 1659 Rinder, darunter 466 Bullen, 536 Ochsen, 887 Kühe und Färsen, 5000 Kälber, 2443 Schafe, 5860 Schweine, 139 Ziegen, 206 Schweine aus dem Memelgebiet. Es wurden folgende Preise für das Pfund Lebendgewicht bezahlt: Für Rinder 5,50—11,00 M., für Kälber 7,50—15,50 M., für Schafe 5,00—8,00 M., für Schweine 13,00—18,00 M. Auf dem Magerviehhof zu Berlin-Friedrichsfelde standen zum Verkauf: 2540 Ferkel und Läuferschweine und 698 Schweine. Nach Gewicht wurden Ferkel mit 1,00—2,50 M. je Pfund Lebendgewicht gehandelt, während größere Läuferschweine in der Preislage von 10,00—13,00 M. für das Pfund Lebendgewicht verkauft wurden. Ausgesprochene Posten über Notiz.

Aktendiebstahl. Ein geheimnisvoller Aktendiebstahl, der in den Bureaus der Staatsanwaltschaft am Berliner Landgericht I verübt worden ist, beschäftigt der „Berl. Mp." zufolge zurzeit die Behörden. Aus einem Zimmer des Sekretariats der Staatsanwaltschaft wurden die Strafakten des Ingenieurs Ewald Franz, der seinerzeit unter dem Verdacht schwerer sittlicher Verfehlungen gemeinsam mit seiner Ehefrau in ihrer Wohnung am Kurfürstendamm 222 verhaftet worden war, entwendet. Das ganze Aktenbündel wurde dann Ewald Franz, der inzwischen wegen Krankheit aus der Haft entlassen worden ist, für einen Preis von 250 000 M durch einen Kaufmann Senger aus Friedenau zum Kauf angeboten. Franz ging zum Schein auf das Angebot ein und erhielt auch das Aktenbündel von Senger ausgehändigt, worauf er diesen verhaften ließ. Zwei Helfershelfer, die mit Senger erschienen waren, sind entwischt. Die Akten wurden von Franz an die Staatsanwaltschaft zurückgegeben.

Eifersuchtstragödie. In der Berliner Allee zu Weißensee erstach der Schlächter Wengler seine 39 Jahre alte Frau nach einem heftigen Wortwechsel, der dadurch hervorgerufen war, daß die Frau von einem Ausgange etwas später zurückkehrte, als der sehr eifersüchtige Mann erwartet hatte. Als der Mann sah, was er angerichtet hatte, brachte er die Schwerverletzte selbst nach dem Krankenhaus. Es war aber keine Rettung mehr möglich, weil das Messer die Lunge durchbohrt hatte. Die Frau starb schon zwei Stunden nach der Aufnahme. Wengler wurde von der Weißenseer Kriminalpolizei verhaftet und dem Amtsgericht vorgeführt.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 21. Januar 1922.

Sport am Sonntag.

Für den morgigen Sonntag sind folgende Verbandsspiele angesetzt:

2²⁰ Uhr Sturm I. Bezirksmannschaft gegen V. f. R. I.
Schiedsrichter Zela, V. B. S.

10⁰⁰ Uhr Sturm II. Bezirksmannschaft gegen Bar Kochba I.
Schiedsrichter Nischke, 05.

8⁵⁰ Uhr Sturm I Jugend gegen V. F. V. 06 I. Jugend
Schiedsrichter Klinner, Union-Wacker.

10⁰⁰ Uhr 09 I. Jugend gegen Sturm II. Jugend
Schiedsrichter Jonek, Germania.

10¹⁰ Uhr Allemannia III. Jugend gegen Sturm III. Jugend
Schiedsrichter Lachmann, Germania.

Die Spiele finden auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine statt. Ein Sieg der hiesigen Bezirksmannschaften steht zu erwarten, während von den Jugendmannschaften nur die 3. erfolgreich sein dürfte. S-e.

Ortskartell.

Durch einstimmigen Beschluß des Vorstands des Ortskartells, vertreten durch sämtliche Vorstände der dem D. V. V. angeschlossenen Gewerkschaften, wird folgende Kundgebung der hiesigen Gemeindeverwaltung übermittelt werden:

„Das hiesige Ortskartell hat Kenntnis davon erhalten, daß Verhandlungen des Magistrats von Breslau, welche die Eingemeindungsfrage zum Gegenstande haben, mit einer Anzahl von Vororten gepflogen werden sollen.

Die mannigfachen Vorteile, die sich bezüglich Brockaus aus einer Einverleibung mit der großen Nachbarstadt ergeben, sind für den Einzelnen, sowohl als für die Gesamtheit sehr bedeutsam und so einleuchtend, daß sich eine Erörterung über die Zweckmäßigkeit einer Vereinigung mit Breslau erübrigt.

Das Ortskartell bringt daher hierdurch die Erwartung zum Ausdruck, daß die hiesige Gemeindeverwaltung der eingesetzten Bewegung nicht nur nicht hemmend sich entgegenstellen, sondern dieselbe gegebenenfalls tatkräftig zu fördern bestrebt sein werde".

Jahres-Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr Brockau.

Zu der am 16. d. Mts. im Hielscher'schen Lokal abgehaltenen Jahresversammlung der Freiwilligen Feuerwehr hatten sich fast alle Mitglieder des Dienstkorps eingefunden, inaktive Mitglieder waren nicht anwesend. Nach Eintreffen des Gemeindevorstehers Herrn Dr. Pause wurde die Versammlung eröffnet und von dem Kassenführer Herrn Alder zunächst der Kassenbericht zur Verlesung gebracht und Entlastung erteilt. Sowohl von den Kassenprüfern Herrn Grande und Langer als auch von dem 1. Vorsitzenden der Wehr wurde Herrn Alder für die außerordentlich gewissenhafte und umfangreiche Arbeit besonderer Dank ausgesprochen. Dem Antrage des Kassenführers auf Erhöhung der Einziehungsgebühren wurde einstimmig stattgegeben.

Der von dem bisherigen Schriftführer der Wehr Herrn Pagel verfaßte und vorgelesenene Jahres-Geschäftsbericht wird an dieser Stelle später zur Veröffentlichung gelangen. Leider war Herr Pagel gezwungen sein Amt als Schriftführer infolge Ueberlastung mit anderen Arbeiten niederzulegen, sodaß zur Neuwahl eines Schriftführers geschritten werden mußte. Die Wahl fiel einstimmig auf Herrn Lokomotivführer Suffla, welcher sich auch bereit erklärte, die Geschäfte zu übernehmen. Herr Pagel erklärte sich bereit weiter als stellvertretender Schriftführer zu fungieren und erfolgte demnach seine Wahl. Auch die Tätigkeit des Herrn Langer als San.-Führer wurde anerkannt und zwecks weiterem Ausbau dieser Abteilung Herr Dentist Wolff zum stellvertretenden San.-Führer ernannt. Herr Wolff, welcher bei jeder Gelegenheit ein außerordentliches Interesse an den Tag legte, versprach gemeinsam mit Herrn Langer auch weiterhin nach besten Kräften zu wirken. Bei dieser Gelegenheit wurde von dem 1. Vorsitzenden Herrn Malich auch Herrn Dr. Breitkopf Dankesworte für seine bereitwillige Hilfe im Interesse der Wehr ausgesprochen. Herr Dr. Breitkopf hat sich besondere Verdienste hinsichtlich Beschaffung eines Kranken-Transportwagens erworben und sich bereit erklärt, nach Eintreffen des Fahrzeugs die Ausbildung der als Begleitmannschaften in Frage kommenden Personen zu übernehmen.

Herr Dr. Pause sprach Namens der Gemeinde dem Vorstand der Wehr, den beiden Brandmeistern und dem Dienstkorps seinen Dank für die eifrige Tätigkeit im vergangenen Jahr aus und gab dem Wunsche Ausdruck, daß im kommenden Jahr die Wehr wachsen, blühen und gedeihen möge, sodaß sie ihre Stellung als 1. Verein im Orte ausfüllt. Dem 1. Vorsitzenden Herrn Malich wurde besonderer Dank für sein unermüdliches Wirken im Interesse der Wehr und Gemeinde ausgesprochen. Nachdem noch 2 Mitglieder der Wehr wegen mangelndem Interesse ausgeschieden und hinsichtlich 2 weiteren Kameraden die Absendung von Warnungsschreiben beschlossen wurde, wurde die Versammlung unter Hinweis auf das am Sonnabend, den 21. d. Mts. im Weigelt'schen Lokale stattfindende 22. Stiftungsfest geschlossen.

Hauptversammlung des Mieterschutzverein.

Die Hauptversammlung eines Vereins ist immer von besonderer Wichtigkeit, da es vielfach notwendige Beschlüsse für das kommende Vereinsjahr zu tätigen gibt. Von ganz besonderer Wichtigkeit aber ist die Hauptversammlung des Mieterschutzverein Brockau, der mit seinen fast 1000 Mitgliedern die größte Vereinigung am Orte ist und fast nur allgemeine Interessen zu vertreten hat. Deshalb sollte es Ehrenpflicht der Mitglieder sein, sich recht zahlreich zu der am Dienstag, den 24. Januar, abends 8 Uhr im Volksgarten stattfindenden Hauptversammlung einzufinden. Es wird vor allen Dingen von den Hausobleuten erwartet, daß sie die organisierten Hausmitbewohner zur Versammlung bringen. Weittragende Beschlüsse sind für den Verein zu fassen. Der Vorstand erwartet die Mitwirkung aller dabei. Das Barometer steht auf Sturm, nachdem in der Konzerthausversammlung die Breslauer Hausbesitzer ihre Forderungen bezüglich Mietszahlung usw. bekannt gegeben haben.

Die Tagesordnung der Versammlung umfaßt folgende Punkte:

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Erstattung des Kassenberichts.
3. Bericht der Kassenprüfer.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Festsetzung der Jahresbeiträge und Zeitungsfrage.
6. Anträge.
7. Wahl des Vorstandes.
8. Verschiedenes.
9. Referat über „Zwangswirtschaft und Wohnungswesen".
10. Referat über „Notwendigkeit der Mieterorganisation".

Es wird auf die Anzeige in heutiger Nummer hingewiesen. Mitgliedskarten sind als Ausweis mitbringen.

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von L. Waldbröl.

91] (Nachdruck verboten.)

Da ich voraussah, daß es ein vergebliches Bemühen sein würde, ihn von Langenhagen fernzuhalten, mußte ich darauf bedacht sein, wenigstens diejenigen, die meinem Herzen teuer waren, vor einer persönlichen Berührung mit dem herabgekommenen Menschen zu bewahren. Meine Tochter hatte ja bisher überhaupt keine Ahnung von seiner Existenz und von der Schmach, die er über seine Familie gebracht hatte. Diese Kenntnis mußte ihrer ahnungslosen jungen Seele auch für alle Zukunft erspart bleiben. Darum faßte ich in vollem Einverständnis mit meinem lieben Weibe den Entschluß, sie und Margarete für einige Wochen ins Ausland zu schicken. Ich hoffte ja noch immer, daß es mir gelingen würde, Bernhard zur Vernunft zu bringen, wenn ich hier mit ihm allein war. Und ich war selbstverständlich bereit, mir meine Ruhe und die Ruhe der Meinigen mit jedem Opfer zu erkaufen, das zu bringen ich imstande sein würde.

Aber die Vorkehrungen, die ich zum Empfang des Besuchers traf, beschränkten sich allerdings nicht auf die zeitweilige Entfernung meiner Frau und meiner Tochter. Und ich gebe jetzt freimütig zu, daß ich einen großen Fehler beging, als ich mich dazu entschloß, die Anwesenheit meines Bruders mit allen verfügbaren Mitteln geheimzuhalten. Das Schamgefühl, das mich dazu trieb, wird Ihnen ja vielleicht verständlich sein, aber ich hätte es überwinden müssen, da es mir und meiner armen Frau viel bittere Stunden erspart haben würde, wenn ich nicht durch die erste Heimlichkeit dazu gezwungen worden wäre, eine Reihe weiterer Handlungen zu begehen, die meinem Wesen sehr wenig entsprachen, und bei denen ich mich darum auch herzlich ungeschickt angestellt haben mag. An dem, was einmal geschehen ist, ist jedoch nichts mehr zu ändern, und ich muß mich jetzt darauf beschränken, die Tatsachen zu berichten.

Ich entließ also unter Vorwänden, die den Leuten sonderbar genug vorgekommen sein mögen, meine sämtlichen Dienstboten und behielt nur Frau Jürgensen und ihre Tochter zur Aufwartung bei, in der Hoffnung, ihnen die Anwesenheit eines Fremden für die wenigen Tage, die nach meiner Hoffnung Bernhards Besuch währen sollte, erfolgreich verheimlichen zu können. Meinem Bruder aber telegraphierte ich, er solle bis zu der Station Breitbrück an der anderen Seite der Heide fahren, wo ich ihn in Empfang nehmen würde.

Wäre er über Mildenburg gekommen, wo mich jedes Kind kannte, so hätte von einer Geheimhaltung ja nicht mehr die Rede sein können. So aber gelang es mir in der Tat, ihn ins Heidehaus zu bringen, ohne daß er von jemandem gesehen worden wäre.

Die Verfassung, in der er ankam, ging freilich noch sehr weit über meine schlimmsten Befürchtungen hinaus. Er glich in Kleidung und Gebaren mehr einem heruntergekommenen Vagabunden als einem Menschen aus den gebildeten Ständen, und das erste war, daß ich ihn in einen meiner Anzüge stecken und ihn auch sonst einigermaßen herrichten mußte. Dabei nahm ich mit einem gewissen Schrecken wahr, wie erstaunlich ähnlich er mir in seiner äußeren Erscheinung geworden war.

Bestanden hatte diese Aehnlichkeit allerdings schon seit unserer frühesten Kindheit, und noch während der ersten, gemeinsam verlebten Schülerjahre waren wir selbst von guten Freunden und Bekannten des Hauses häufig miteinander verwechselt worden. Aber so augenfällig wie jetzt war die Uebereinstimmung doch nie vorher zutage getreten.

„Und Bernhard, der dieselbe Beobachtung gemacht hatte, als wir bald nach seiner Ankunft zufällig gleichzeitig vor dem Spiegel standen, hatte fast ein ganz eigenes Vergnügen daran, die Aehnlichkeit, von der er wohl sah, wie wenig sie mich erfreute, noch mehr hervorzuheben. Er stutzte seinen verwilderten Bart genau zu derselben Form, in der ich den meinigen zu tragen pflegte, kämmte sein Haar auf die gleiche Art und tat überhaupt alles, um meine Erscheinung nachzuäffen. Eine bestimmte Absicht verfolgte er dabei wohl kaum; es wäre denn die Absicht gewesen, mich zu ärgern, die ich ihm allerdings nach seinem sonstigen Benehmen sehr wohl zutrauen durfte.

Denn von der ersten Minute an gebärdete er sich als mein erklärter Feind, und er wußte seine schon vorher hinlänglich erprobten Waffen mit so brutaler Rücksichtslosigkeit zu gebrauchen, daß ich sehr bald nur noch ein willenloses Werkzeug seiner Launen war.

Nach der ersten Mahlzeit, die er an meinem Tische eingenommen hatte, erklärte er, es gefalle ihm hier im Hause seiner Väter so gut, daß er nunmehr endgültig gesonnen sei, den Rest seiner Tage im Heidehause zu verbringen. Dabei wollte er großmütig genug sein, mich nicht ohne weiteres zu vertreiben. Ich möge immerhin bleiben, bis meine Frau und meine Tochter von ihrer Vergnügungsreise zurückgekehrt seien. Davon, wie sie ihm gefielen und wie sie sich gegen ihn benähmen, solle es dann abhängen, ob er uns auch weiterhin neben sich dulden würde oder nicht. Zunächst aber verlange er, mit derjenigen Aufmerksamkeit, Sorgfalt und Rücksicht bedient zu werden, auf die er als der eigentliche Herr des Heidehauses Anspruch erheben dürfe. Meinem Einspruch schenkte er nicht die geringste Beachtung, und auf vernünftige Auseinandersetzungen ließ er sich nicht ein. Von den Anerbietungen, die ich ihm machte, und die selbstverständlich seine sofortige Abreise zur Voraussetzung hatten, wollte er nichts hören. Die Zeiten, da er dumm genug gewesen wäre, sich mit Bettelgroschen abfinden zu lassen, wären ein für alle Male vorüber, erklärte er. Jetzt ginge es auf das Ganze, und er würde schon wissen, wie er sich zu seinem Recht zu verhelfen habe, wenn es mir etwa einfiele, Schwierigkeiten zu machen.

In welchen Zustand der Verzweiflung mich seine Brutalität versetzte, brauche ich Ihnen wohl kaum zu sagen!

(Fortsetzung folgt.)

Seefische für die Küche.

Während auf der einen Seite über die Ueberernährung und die aus derselben resultierende Eiweißvergeudung der besser situierten Schichten der Bevölkerung auch bei uns lang und breit geschrieben wird, beklagen auf der anderen Seite die Volksfreunde und Nationalökonomen noch weit mehr die durch die hohen Fleischpreise bedingte Unterernährung der zu strammer (geistiger und körperlicher) Arbeit gezwungenen breiten, ärmeren Massen des Volkes. Ihr schrieben sie in Verbindung mit den schlechten oder wenig rationellen Wohn- und Schlafverhältnissen einen sehr erheblichen Anteil an jener nicht wegzuleugnenden Degeneration der Massen zu.

Betrachten wir uns das Kapitel „Volksernährung" oder vielmehr „Fleischgenuß" einmal vom physiologisch-chemischen Standpunkt, so erhält die Hausfrau in dem vom Schlachter um 12 bis 14 Mark erstandenen 500 Gramm mageren Rindfleisches etwa 119 Gramm wirkliches Nahrungsmittel, nämlich etwa 100 Gramm Eiweiß und eiweißähnliche Stoffe, 12 Gramm Fett, etwas Leim und Salze, meist in organisch gebundener Form. Aehnlich liegen hinsichtlich des Gehaltes an Knochen, Knorpeln usw. die Verhältnisse bei dem Schweine- und Hammelfleisch mit dem Unterschiede allerdings, daß das erstere unter Umständen recht erhebliche Fettmengen, dafür aber herzlich wenig eiweißreiches Muskelfleisch aufweist. Daß insbesondere in kinderreichen Familien der auf den Kopf entfallende Anteil an der Gesamtfleischration nicht groß ausfallen wird und kann, liegt auf der Hand. Namentlich die jüngeren Kinder werden dabei schlecht abschneiden, obwohl die starke Neigung ihres Körpers zum „in die Länge schießen" eine reichliche Zufuhr von leichtverdaulichem und resobierbarem Eiweiß sowie gewissen Salzen (Kalk, Phosphorsäure, Eisen usw) geradezu erheischt. Um so aufrichtiger ist es vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus zu bedauern, daß die eiweißreiche, leicht verdauliche, bekömmliche, überhaupt in diätetischer Beziehung nicht hoch genug zu bewertende Seefischkost in weiten Kreisen immer noch nicht so gewürdigt wird, wie sie es tatsächlich verdient. Daß ich den 3 bis 5 Pfund Seelachs oder kleinen Schellfischen, oder 4 bis 6 Pfund grünen Heringen, die ich für den gleichen Betrag, den ich für ein Pfund Fleisch zu entrichten habe, vom Händler erstehen kann, trotz der Köpfe, Gräten, Flossen, Schuppen und ungeachtet des etwas höheren Wassergehaltes, mehr abessen kann als dem einen Pfund Rindfleisch, wird jeder einsehen. Wer sich daher über die vielseitige Verwendbarkeit der Seefische eingehend unterrichten will und wem daran liegt, seine Lebenshaltung merklich zu verbilligen, dem steht ein neu herausgegebenes Fischkochbüchelin zur Verfügung, das der „Ausschuß für Deutsche Fischwirtschaft" in Geestemünde-F. und in Hamburg, Fischereidirektor Duge, Schäferkampsallee 49, an Verbraucher kostenlos und portofrei versendet.

---

† **[Standesamtliche Nachrichten.]** In der Berichtsperiode wurden 8 Geburten angemeldet. — Eheschließungen fanden 2 statt. — Aufgebote: Keine. — Sterbefälle: verw. Eisenbahnarbeiter Theresia Pawelt geb. Peschke, 67 Jahre 11 Monate alt, Klein Tschansch. verw. Zugführer Ida Nixdorf geb. Joppich, 58¾ Jahre alt, Brockau. Kaufmann Paul Lutze, 72 Jahre 2 Monate alt, Rosenthal.

§ **[Polizeibericht]** Diejenigen Arbeitgeber, welche Ausländer beschäftigen, werden ersucht, sich zwecks Einleitung der Legitimierung dieser Personen bis spätestens 25. d. Mts. im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 6 zu melden.

§ **[Darf man auf Diebe schießen?]** In der heutigen Zeit, in der alles, aber auch alles was nicht niet- und nagelfest ist, dem Einbrecher- und Spitzbubengesindel anheimfällt, ist die Frage von besonderem Interesse, ob man berechtigt ist, sein Eigentum mit der Waffe vor Dieben zu schützen. In dieser Beziehung dürfte namentlich für Landwirte folgendes Urteil des Reichsgerichts von besonderer Wichtigkeit sein: Ein Grundbesitzer hielt, ausgerüstet mit geladenem Gewehr, während der Nacht in seinem Obstgarten Wacht, um Diebe abzuwehren. Am frühen Morgen bemerkte er zwei Männer, die Obst von den Bäumen entwendeten: auf seinen Anruf entflohen beide unter Mitnahme ihrer Beute. Der Besitzer forderte sie nunmehr auf, stehen zu bleiben und drohte mit Schießen. Sie leisteten keine Folge. Darauf gab er einen Schrotschuß in der Richtung der Fliehenden ab und verletzte einen nicht unerheblich. Das Landgericht sprach ihn von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung wegen Notwehr frei, da ihm kein anderes Mittel zu Gebote gestanden habe, den fliehenden Dieben das gestohlene Obst wieder abzunehmen. Das Reichsgericht trat dieser Auffassung bei.

* **[Voraussichtliches Wetter.]** Sonntag, den 22. Januar: Früh neblig bedeckt, darauf meist trüb, Wind etwas zunehmend, strichweise leichter Schneefall.

— Montag, den 23. Januar: Früh dunstig oder neblig, nachmittags Sturm mit Regen und Schnee.

— Dienstag, den 24. Januar: Nachts Sturm, vormittags meist trüb, nachmittags leichter Schneefall und Sturm, es naht große Schneeschmelze.

* **[Unser Bilder-Aushang]** bringt vier neue Bilder: 1. Der Prinz von Wales in Indien geschmückt mit der historischen goldenen, Kette Indiens geht mit dem Maharadscha von Kolhapur die Front der Ehrenwache ab. 2. Die neueste Aufnahme des Exkronprinz mit seinem Motorrad in Holland. 3. Der deutsche Altmeister Rau mit seinem im Sport vielversprechendem Nachkömmling unter dem Weihnachtsbaum. 4. Der deutsche Schwergewichtsmeister Breitensträter schlug den Schweizer Borer, der ihn herausforderte, entscheidend in der vierten Runde.

* **[Die Vereine und Verbände]** werden darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Vereinsberichte **spätestens ein Tag vor der Zeitungsausgabe** in unseren Händen sein müssen. Für Notizen die erst am Tage der Drucklegung aufgegeben werden, kann eine Garantie der Aufnahme **nicht** übernommen werden.

* **[Ortskartell.]** Am Sonntag, den 29. Januar 1922, vormittags 10 Uhr findet in Breslau im großen Saale des Konzerthauses, Gartenstraße 53/55 eine große öffentliche Beamten- und Lehrerversammlung statt. 1. Ansprache des Bundesvorsitzenden des deutschen Beamtenbundes Herrn Lehrer Flügel. 2. Die Politik des deutschen Beamtenbundes. Herr Direktor Remmers. 3. Staats- und Gewerkschaftspolitik. Herr Ministerial-Rat Falkenberg. Die Mitglieder des Ortskartells Brockau werden ersucht, an dieser Versammlung recht zahlreich teilzunehmen.

* **[Sportklub „Heros".]** Obiger Verein macht auf den von ihm veranstalteten Maskenball, welcher am Sonnabend, den 21. Januar, in Hielschers Festsälen stattfindet, aufmerksam. Da das Programm dazu äußerst reichhaltig ist, so erscheint es sehr lohnenswert, denselben zu besuchen. Außer einem kurzem Theaterstück kommen auch sportliche Vorführungen und Marmorgruppen, welche in Brockau noch nicht gezeigt worden sind, zur Aufführung. Als Einlage treten zwei erstklassige Artisten als Gladiatoren und Muskelmenschen auf. Mithin lautet am 21. Januar die Parole: Auf zu Hielscher zum Maskenball des Heros!

* **[Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Ortsgruppe Brockau.]** Morgen, Sonntag, den 22. Januar, vormittags 10 Uhr Vergnügungsausschußsitzung. Alle Kameraden, die sich zum Theaterspielen gemeldet und die noch Lust und Liebe dazu haben, werden gebeten, ebenfalls zu erscheinen. Nächste Mitgliederversammlung am 8. Februar.

* **[Kleintierzucht- und Gartenbauverein Station Brockau.]** Morgen, Sonntag, den 22. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet im Vereinslokal die fällige Generalversammlung statt. Hierzu ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erforderlich. Die sehr wichtige Tagesordnung, u. a. Neuwahl des gesamten Vorstandes, wird in der Sitzung bekannt gegeben.

* **[Turnverein Friesen.]** Sonntag, den 22. Januar Wanderung nach Schmolz über Weischwitz, Klettendorf. Die Teilnehmer versammeln sich 12⁵⁰ Uhr im Vereinslokal (Volksgarten). Abmarsch pünkt 1 Uhr. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Wanderwart. Für Nachzügler kommt der Zug 3¹⁵ Uhr ab Freiburger Bahnhof. Die Rückfahrt erfolgt 8⁴⁷ Uhr ab Schmolz. Für Unterhaltung und gute Verpflegung ist gesorgt. Auf die Einladung des Musikvereins „Preciosa" zu seinem Wintervergnügen am 21. Januar bei Mende sowie der Sparkenortsgruppe der Eisenbahnassistenten zum 1. Stiftungsfeste am 28. Januar bei Weigelt werden die Mitglieder aufmerksam gemacht.

* **[S. C. „Sturm 1916" Brockau.]** Die Mitglieder werden schon heute auf die am 27. Januar stattfindende Halbjahresversammlung aufmerksam gemacht. Zwecks Ermöglichung einer ordentlichen Kassenabrechnung wird an alle Vereinsangehörige nochmals die Bitte gerichtet, etwaige Beitragsrückstände oder andere Verpflichtungen, in den noch kommenden Versammlungen bezw. Mannschaftsabenden, mindestens aber bis spätestens den 20. Januar an unsere Kassierer zu entrichten. Vorstandssitzung Montag, den 23. Januar, abends 7 Uhr im Vereinslokal. Es wird erwartet und den Vorstandsmitgliedern zur Pflicht gemacht vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

* **[1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911 e. V.]** Allen Sportsfreunden und Vereinsgönnern zur gefälligen Kenntnis, daß obiger Verein am 28. d. Mts. in Hielschers Festsälen wieder das so beliebte Kostümfest vorbereitet. Es wird dieses Mal ein ganz besonderes Sportsprogramm zur Vorführung gelangen. Auch ist es sehr wahrscheinlich, daß der so beliebte Rollschuhklub Silesia mit seinen Glanzleistungen aufwartet. Zur Belustigung werden Reigen in Kostümen, Radballspiel, Angelteich, Tambola und Tanz beitragen, so daß Alt und Jung voll und ganz auf seine Rechnung kommt. Zur Prämierung der vier schönsten Damen- und Herrenmasken sowie der zwei originellsten Damen- und Herrenmasken, welche abends 9 Uhr stattfindet, sind sehr wertvolle Preise gestiftet worden, sodaß sich die Ausgabe für eine Maske wohl lohnen dürfte. Alle Arten von Scherzartikeln sowie Kappen und Mützen sind in reichlicher Auswahl im Saale zu haben. Wenn nun noch gesagt wird, daß keinerlei Plätze reserviert werden, so gehen wir wohl nicht fehl alle Sportsfreunde und Vereinsgönner zu bitten, sich den 28. Januar für den 1. Brockauer Radfahrerverein 1911 zu reservieren, um im Kreise eines bunten sportsfreudigen Völkleins einige unvergeßliche, genußreiche Stunden zu verleben. Einlaß 4 Uhr, Anfang 5 Uhr. Prämierung 9 Uhr. Die sportlichen Darbietungen erfolgen in den Tanzpausen.

Kattern. (Politische Versammlung.) Am 17. Januar fand hier eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der Sozialdemokrat Gaertig in längeren Ausführungen unter großer Zustimmung sprach.

Von den Breslauer Theatern.

Vereinigte Theater. Heute, Sonnabend geht im Lobetheater unter Julius Arnfelds Spielleitung in vollständig neuer Ausstattung Schillers „Wilhelm Tell" zum ersten Mal in Szene. Die musikalische Leitung hat Dr. Nick. Das Bühnenbild gestaltet Hanns Gröninger. Die Titelrolle spielt Oskar Höcker und den Geßler Gerhard Meinecke. Die übrigen Rollen sind mit den Damen Berling, Christann, Lembach, Meinz, Moest, Schild, Schlüter, Stoff und den Herren Barg, Barna, Bensch-Rutzern, Böhme, Falkenhausen, Felden, Halpern, Haselbach, Kaiser, Kastner, Leopold, Lichtenberg, Renfer, Schiedel, Seitz, Veit, Wemhöfer und Wiesner besetzt. Morgen, Sonntag, Nachmittag 3½ Uhr wird das Kindermärchen „Aschenbrödel" gegeben und abends gelangt wieder „Wilhelm Tell" zur Aufführung.

— Im Thaliatheater wird heute, Sonnabend und morgen, Sonntag das Gastspiel Oskar Wills „Im weißen Rößl" wiederholt. Am morgigen Sonntag-Nachmittag geht das Märchen „Die Siebenmeilenstiefel" in Szene.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute, Sonnabend: Erstaufführung der Leo Fall'schen Operette „Die Straßensängerin". Morgen, Sonntag und folgende Tage finden die ersten Wiederholungen derselben statt. Morgen, Sonntag Nachmittag wird „Der fidele Bauer" gegeben.

Eingesandt.

Für alle unter dieser Rubrik erscheinenden, öffentliches Interesse berührenden Zuschriften übernehmen wir nur die pregesetzliche Verantwortung.

Um des lieben Friedens willen stellen wir fest, daß die leerstehende Wohnung auf der alten Militärwiese nunmehr bezogen ist. Wenn es auch nicht der richtige Mieter ist, für den die Wohnung schon seit Mai 1921 fein säuberlich reserviert wurde, haben wir doch alle Veranlassung, der zuständigen Stelle für ihr schnelles und entschlossenes Handeln zu danken. Die Wohnungslosen haben doch jetzt entfernte Aussicht, daß ihre Urenkel in die für sie bestimmten Wohnungen einziehen können.

Übrigens im Vertrauen eine kleine Anfrage: Ist die Kellerwohnung mit dem Zementfußboden in der Breslauer Straße 9 schon vergeben? Diabolo.

Die Bauten auf dem Siedlungsgelände.

Man sollte meinen, daß der Unterschied zwischen Stall und Wohnhaus derart ist, daß denselben jeder Mensch, der halbwegs nicht zu denen gehört, die in gewisse Anstalten untergebracht werden müssen, erkennen müßte. Doch in unserem hochkultivierten Brockau scheint dies nicht ganz zutreffend. Denn mit Entrüstung versuchen es noch Herrschaften, die sich so gern als zur Intelligenz Brockaus gehörig betrachten, den übrigen Bewohnern und darüber, wie z. B. während der Eisenbahnfahrt, klar zu machen, daß es eine außerordentliche Unverschämtheit sei, mit „unserem Gelde" solche Hundehütten als Wohnhäuser (gemeint sind die im Voraus gebauten Ställe) zu bauen. —

— Heilige Einfalt im Hirn manches Brockauer — du sorgst für Stimmung und treibst Wiederaufbauarbeit. y.

Literarisches.

Die größte Geschwindigkeit — — sich aus dem grauen Alltag in die Behaglichkeit fröhlicher Stunden zu versetzen wird durch die Lektüre einer wirklich lustigen mit Witz und Satire geschriebenen humoristischen Zeitschrift erreicht. Ein Blitzzug in dieser Beziehung sind die Meggendorfer-Blätter. Ihr immer fröhlicher, erfreulicher Inhalt, der die komischen Seiten des täglichen Lebens in Humoresken, Anekdoten, Witzen und Gedichten festnagelt und mit ausgezeichneten Illustrationen auch bildlich in Erscheinung treten läßt, ihre treffliche Satire, die den aktuellen Tagesereignissen mit ironischen Glossen in Reim und Prosa zur Seite steht, machen die Lektüre zu einer Quelle steter Unterhaltung und unbedingter Erheiterung. Da sich die Meggendorfer Blätter, ihrer steten Uebung entsprechend, jeder politischen Stellungnahme enthalten, garantiert ihr Inhalt für jede harmlose Fröhlichkeit, ohne daß auch nur ein Leser befürchten müßte, in seinen politischen Anschauungen gekränkt zu werden. Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt unsere Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Perusastr 5. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich nur 21,90 Mark, die einzelne Nummer kostet 1,75 Mark (ohne Porto). Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.

Vorm. 7 Uhr: Hl. Messe. 9¼ Uhr: Predigt und Hochamt
Nachm. 2½ Uhr: hl. Segen.

Evangelischer Gottesdienst in Brockau.

Vorm. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Menzke. Chorgesang: Lobgesang von Nägeli.
10¾ Uhr: Taufen. Derselbe. 11¼ Uhr: Jugendgottesdienst.

Evangelischer Gottesdienst in der Umgegend.

Klein Sägewitz. 3½ Uhr: Hauptgottesdienst. Past. pr. Müller.
Oltaschin. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Lonicer.
Klettendorf. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst anschließend Beichte und Abendmahl. Vikar Müller.

Freie evangelische Gemeinde Brockau, (Güntherstr. 21.)
Vorm. 9 Uhr: Morgenandacht. 11 Uhr: Sonntagschule.
Nachm. 4 Uhr: Jugenbund für junge Männer und Mädchen.
Abends 8 Uhr: Öffentl. Vortrag für jedermann.

Plötzlich und unerwartet verstarb am 19. d. Mts. Nachmittag, der einzige Sohn unseres hochverehrten Herrn Vorsitzenden, Herr

Colmar Pulst

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Sein Andenken ehren

Der Aufsichtsrat, die Mitglieder des Vorstandes und das Angestelltenpersonal des Bau- u. Sparvereins Brockau.

Zeit und Ort der Beerdigung ist in der Geschäftsstelle zu erfahren.

Abänderung der Gebührenordnung der Hebammen.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes betr. die Gebühren der Hebammen vom 10. Mai 1908 (Gesetzsamml. S. 103) setze ich unter Abänderung der Gebührenordnung vom 24. September 1920 für den Umfang des Regierungsbezirks mit Ausnahme des Stadtkreises Breslau die unter § 4 und § 5 dieser Gebührenordnung festgesetzten Gebühren auf den doppelten Betrag der in §§ 4 und 5 angegebenen Sätze fest. Diese Änderung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Breslau, den 6. Dezember 1920.

Der Regierungspräsident.

Pfannkuchen Wo — — — ??

in der

Bäckerei Paul Arndt
Bahnhofstraße 5.
Beste schmackhafte Ware.

Fleisch- und Wurstwaren
Aufschnitt
erstklassige Qualität
empfiehlt
A. Beyer, Genossenschaft.

Pfannkuchen
Wiener Milchgebäck
Spezialität:
Bestes Brot.
Gustav Hänel, Bäckerei
Große Koloniestraße 5.

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, per sofort oder Ostern gesucht.
Gustav Hänel, Bäckermeister.

Helle zweifenstrige Stube mit Küche,
nach vorn heraus, **tauscht** gegen ebensolche in Brockau
Krottasch, Breslau, Weißenburgerstraße 13.

Familien-Anzeigen gehören in die „Brockauer Zeitung".

Danksagung.

Aus Anlaß der Beerdigung meiner lieben Frau

Anna Klinner

geb. Niembs

spreche ich allen Verwandten und Bekannten meinen herzlichsten Dank aus, besonders auch den Mietern des Hauses „Güntherstraße 4" und dem Personal der elektrischen Anlage des Rangierbahnhofs Brockau

Brockau, den 20. Januar 1922.

Der tieftrauernde Gatte
Paul Klinner nebst Kindern.

Steuermahnung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Zahlung der bis zum 16. Januar 1922 fällig gewesenen Steuern wie Kanal-, Gemüll-, Wasser- und Hundesteuer sich im Rückstande befinden, werden hiermit gemahnt und aufgefordert, dieselben innerhalb 3 Tagen bei der hiesigen Gemeindekasse zu begleichen, widrigenfalls zwangsweise Beitreibung erfolgt.

Brockau, den 18 Januar 1922.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Frau von Hügel

im Ausland appr. Zahnärztin

Sprechst. 9—5 Uhr. Ermäßigte Honorare

1877 45 Jahre **1922**

Fachmann in der Optik.

Optiker Garai, Albrechtstr. 4

Sprechstd 5—6 Uhr

Geschlechtskranke

Spezialärzte Dr. Dammann
Heilanstalten
Zweiganst. Breslau, Gräbsch. Str. 41
Sntg 0—12
Mittw keine Sprechstd

Der oberschlesische Wanderer

Gleiwitz — Bezugspreis **monatlich 12 Mark** — ist mit über 50000 Abonnenten die bei weitem gelesenste Zeitung Oberschlesiens und als solche **das beste Anzeigenblatt.** Personal-, Stellen-, Kaufangebote-, Verkaufs-, Grundstücks-, Heirats-, Geld-, Hypotheken- und alle anderen Anzeigen, haben im Wanderer hervorragende Erfolge.

— Machen Sie bitte einen Versuch! —

Der heitere Fridolin

Nr. 6 Halbmonatschrift für Sport, Spiel, Spaß und Abenteuer **Nr. 7**

ist in unserer Expedition im Abonnement und einzeln zu beziehen.

Viel Geld verdienen Sie bei Verkauf von

Gold, Silber, Platin

alte Münzen, alte Gebisse, auch zerbrochen an Selbstverbraucher

Höchste Bezahlung

Edelmetall- und Juwelen-Gesellschaft m. b. H.

Breslau 1, Harras-Gasse 3
Ecke Taschenstraße — gegenüber der Liebichshöhe.

Ledigen Kutscher

stellt sofort ein

Scholz, Hauptstrasse 33.

Breslauer Consum-Verein

Gegenmarken aus 1921

sind bis

Dienstag, den 31. Januar d. Js

in den Warenlägern einzureichen.

Später eingelieferte Gegenmarken finden keine Berücksichtigung und sind somit wertlos.

Erfolgreich inseriert man nur in der „Brockauer Zeitung".

Nur 7 M.

kostet 1 Lage beste, weiche, glanzreiche

Winterstrickwolle

in schwarz, grau und lederfarben.

Enorm haltbar.

Richard Rother

Breslau, Friedrichstr. 23
Eckhaus
Zimmerstraße.

Wir zahlen für

Marder-, Fuchs-, Iltis-, Hasen-, Kanin-

und alle anderen guten Felle

sehr hohe Preise

bei sofortiger Kasse.

Auch Einkauf von **Schafwolle** u. dergl.

Gutsche & Co.,

Breslau I, Ursulinerstr 19/20
Telefon Ohle 1171 und 6295.

Möbel

aller Art in nur gediegener Ausführung in größter Auswahl zu billigsten Kassapreisen eventuell Teilzahlung.

M. Eisinger

Breslau, Friedrich Wilhelmstraße 12, I. am Wachplatz

Geld gibt schnell, diskret und bar bis 5 Jahre. Ratenrückzahlung. **West Lützow, Berlin W299,** Winterfeldtstr. 8. Gegr. 1900.

Vertreter

mit ca. 1000 Mk f. neuartigen Artikel der Landwirtschaft gesucht. Offert. mit genauen Angaben an **Max Hahn, A.-G. Berlin S. W. 68.**

Kammerjäger Friedrich Schnaderreit

Breslau, Neue Weltgasse 45

vertilgt alles Ungeziefer

25jähr. Praxis. Postkarte erb.

Wohnungstausch

von Breslau nach Brockau erwünscht. Off. an **Tischlermeister Simon,** Hauptstr. 17.

Ausländische

Briefmarken

in gross. Auswahl

(Satz- und Einzelverkauf)

zu konkurrenzlos billigen Preisen in

E. Dodeck's Buchhdlg., Bahnhofstrasse 12.

Ältere Frau

in frauenlosen Haushalt tagsüber gesucht. Adressen erbeten an die Expedition der Zeitung.

Einzelne

Modenzeitungen

hält vorrätig

E. Dodeck, Brockau.

Kosflöhe mit Brut

vernichtet verblüffend

Goldgnist

...fach stark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien.

Kenczak's
Drogerie „Zum Becher".

Einmaliges Gastspiel

im

Lobe-Theater

Mittwoch, den 1. Februar, abends 7½ Uhr

Vorführungen in

Eurhythmischer Kunst

(Bewegungskunst)

ausgehend von der Hochschule für Geisteswissenschaft

„Goetheanum" Dornach (Schweiz)

Programm: Getragenes, Anmutiges, Heiter-pittoreskes in Einzel- und Gruppenkunst

12 Mitwirkende

Rezitation: **Frau Marie Steiner**

Einleitende Worte: **Dr. Rudolf Steiner**

Gewöhnliche Preise

Lichtspielhaus.

Sonnabend, den 21. Januar 6⁰⁰—10⁰⁰ — Sonntag, den 22. Januar 5⁰⁰ 10⁰⁰

Die weißen Rosen von Ravensberg

Tränenerschütternde Tragödie in **6** Doppelakten nach dem gleichnamigen berühmten Roman von

:—: **Eufemie von Adlersfeld Ballestrem** :—:

„Und die Sage geht, daß weiße Rosen den Männern und Frauen aus dem Hause Ravensberg den nahen Tod verkünden."

Dieser Film ist Repertoirstück sämtlicher großen Kinos und wurde erst jetzt wieder in Breslau für 8 Wochen lang gespielt.

Hierzu der Lachschlager

Ein kräftiger Mann wird gesucht

Brillanter Schwank in 3 Akten.

Trotz erheblicher Mehrkosten für dieses Programm sind die Eintrittspreise nicht erhöht.

Etablissement „Volksgarten"

Sonntag, den 22. Januar 1922,

Tanz-Vergnügen.

Musik: „Lyra".

Es ladet ergebenst ein **Kurt Hielscher.**

Mende's Ball-Haus

Sonntag, den 22. Januar

Vornehme Wiener Ballmusik! **TANZ** Vornehme Wiener Ballmusik!

Empfehle meinen Saal zu Festlichkeiten.

Gustav Weigelt's Etablissement.

Sonntag, den 22. Januar 1922:

Oeffentlicher Tanz

Empfehle meinen Saal zu Vereinsfestlichkeiten.

Es ladet ergebenst ein **Gustav Weigelt.**

Brockauer Mieterschutz-Verein.

Dienstag, den 24. Januar 1922,

abends 8 Uhr

im Volksgartensaale:

Ordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:

Vereins- und Kassenbericht — Beitragsfestsetzung — Wahl des Vorstandes — Verschiedenes

Referate:

„Zwangswirtschaft im Wohnungswesen"

„Notwendigkeit der Mieterorganisation"

Mitgliedskarten sind als Ausweis mitzubringen.

Der Vorstand.

Täglich frische ff. Pfannkuchen

Melonen

sowie den vorzüglichen und bekömmlichen

Kinder-Nährzwieback

empfiehlt

Arthur Kiesewetter,

Dampfbäckerei mit elektrischem Betrieb.

Lobe-Theater.

Sonnabend 7½ Uhr:
Zum **1.** Male
Wilhelm Tell.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Aschenbrödel.
(Bedeutend herabgesetzte Preise.)
abends 7½ Uhr:
Wilhelm Tell.
Montag 7½ Uhr:
(Kunstgemeinde Serie E)
Der Feldherrnhügel.
Dienstag 7½ Uhr:
Wilhelm Tell.
Mittwoch 7½ Uhr:
Der Feldherrnhügel

Thalia-Theater.

Freitag 7½ Uhr:
Einer von unsere Leut'.
Sonnabend 7½ Uhr:
Gastspiel **Oskar Will**
Im weißen Röß'l.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Die Siebenmeilenstiefel.
(Bedeutend herabgesetzte Preise.)
abends 7½ Uhr:
Gastspiel **Oskar Will**
Im weißen Röß'l.
Montag 7½ Uhr:
Gastspiel **Oskar Will**
Mein Leopold.
(Bedeutend herabgesetzte Preise.)
Dienstag 7½ Uhr:
Gastspiel **Oskar Will**
Im weißen Röß'l.
Mittwoch 7½ Uhr:
Einer von unsere Leut'.

Schauspielhaus.

Operettenbühne — Tel. Ring 2545

Sonnabend 7½ Uhr:
Zum **1.** Male
Die Straßensängerin
Sonntag nachm 3½ Uhr:
Der fidele Bauer
Sonntag und täglich:
Die Straßensängerin.

Liebich-Theater.

Täglich 7½ Uhr:
Der neue erstklassige Januar-Spielplan.

Nansens Seelöwen

?? Cagliostro ??
der geheimnisvolle Kopf.

3 Kotanys
Klaviervirtuosinnen.

Darnett & Lafay
amerik. Excentrics.

Ferd. Fink Humorist

2 Wyplos
Hercules-Akrobaten.

3 Veras
Drahtseil-Akt.

Forrester Neumeyer
Gesangs- und Tanz-Duett.

3 Egons
kom. Schleuderbrettl-Akrobaten.

Loubé u. Partner
Radfahr-Akt.

George de Brun Trio
Bühnen-Reckflug-Akt.

Revien u. Pimple
Parodisten.

Schauburg

Viktoria-Theater.

Täglich 2 Vorstellungen 5 und 8 Uhr

Sonntags ab 3 Uhr

3-Stunden-Programm

Theater- Variété- Film- **Schau**

Textbücher

sind in E. Dodeck's Buchhdlg. zu haben.